Zeitschrift: Der Traktor und die Landmaschine : schweizerische landtechnische Zeitschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Landtechnik

Band: 24 (1962)

Heft: 4

Artikel: Deutsche Eindrücke von der englischen Smithfield-Show

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1069929

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Deutsche Eindrücke von der englischen Smithfield-Show

Die diesjährige Versammlung der europäischen Landmaschinen- und Ackerschlepperhersteller in dem begrenzten, aber traditionserfüllten Hallenraum am Earls Court im Herzen der Weltstadt an der Themse brachte nur wenige wirklich neue Gedanken und Maschinen, die vielleicht zukunftweisend werden können. Dabei war das Vorhandene nicht einmal so aufschlussreich wie das Fehlende an Konzeptionen, die angesichts der Lage der Landwirtschaft im Gemeinsamen Europäischen Markt doch so wichtig wären.

Neben den britischen Herstellern verblasste das kontinentale Angebot, in das vor allem die deutsche und dann auch die skandinavische Industrie die Akzente setzten. Aus den anderen Ländern des Gemeinsamen Marktes waren nur einzelne Firmen vertreten.

Vom Vorhandenen fiel zunächst das gross herausgestellte, aber technisch noch sehr in Nebel gehüllte automatische Getriebe für Ackerschlepper von David Brown/England auf, von dem gesagt wurde, dass es ausgereift und damit die Vollendung der vielen gemachten Ansätze sei. Der Beweis dafür muss noch erbracht werden, doch verdient herausgestellt zu werden, dass David Brown eine sehr seriöse und die führende Getriebebau-Firma Grossbritanniens ist, deren Ansprüche und Verlautbarungen durchaus ernst zu nehmen sind.

Das noch schwach entwickelte Gebiet der direkten Kraftanwendung des Schleppers auf die Bodenbearbeitung erhielt einen neuen Auftrieb. Eine kleine britische Firma hatte einen alten Gedanken aufgegriffen und in ein neues Gerät eingebaut, nachdem auf diesem Gebiet nur die bekannten Fräsen und der Kombinus-Pflug des kürzlich verstorbenen Raussendorf unzureichende Lösungen anboten. Ueber die Zapfwelle wird dieser noch im Versuchsstadium befindlichen Maschine Kraft zugeführt und über vier oder sechs Getriebe auf senkrecht arbeitende Wellen übertragen, die sich mit 100 — 200 U/min. bewegen. An jeder dieser einzelnen Wellen sitzen je drei schraubenförmig gebogene, spitz zulaufende Messer, die den Boden bis zu 25 cm tief bearbeiten. Arbeitsbreite je Körper etwa 45 cm, Kraftbedarf, wie man hörte, je Körper etwa 5 PS, doch wurde insbesondere letztere Angabe bezweifelt. Immerhin scheint diese Konstruktion — die, wie erwähnt, in ihrem gedanklichen Gehalt keineswegs neu ist — trotz ihrer Unreife geeignet, endlich eine annehmbare Lösung des Problems der direkten Kraftübertragung auf bodenbearbeitende Geräte zu bringen. Die sich aufdrängenden positiven Ueberlegungen beziehen sich a) auf das Vorhandensein der Drehbewegung an sich, die sich immer mehr und überall als optimal durchzusetzen scheint, b) auf die Möglichkeit, auch in steinigen Böden mit diesem Gerät zu arbeiten und c) auf eine gute

Tiefenführung im Boden mit Möglichkeit, Gewicht auf die Schlepperhinterachse zu verlagern. Diese beiden letzteren Dinge werden bekanntlich von der horizontal arbeitenden, sich rasch drehenden Fräse nicht geboten.

Auffallend war das grosse Angebot an Feldhäckslern, denen gegenüber die Ballenpressen zurücktreten. Hier waren die Skandinavier besonders mit niedrigen Preisen stark vertreten. Es demonstrierte sich die bereits überall erkannte Bedeutung dieser Erntetechnik, die der Silage, besonders der Mais-Silage, in den kommenden Jahren das Uebergewicht über den handarbeitsintensiven Futterrübenbau verleihen wird. Grösstes Interesse beanspruchten die kleinen, einfachen Maschinen, die einem 20—30 PS-Schlepper entweder an- oder sogar aufgebaut werden. Dem Gedanken, diese Maschinen auch für die Neuaufbereitung zu verwenden, war nur stellenweise Rechnung getragen, leider, muss man hinzufügen. Denn wer kann es sich schon leisten, in der Heuwirtschaft eine 2500—3000 DM kostende Maschine nur für die Heuaufbereitung zu verwenden?

Treffpunkt der Massen war zweifellos inmitten der grossen Halle der mit nur wenigen Maschinen beschickte Stand von Massey-Ferguson, die den britischen Markt in Ackerschleppern, Mähdreschern, Pflügen, Sämaschinen und anderen Geräten zu 40%, um eine runde Zahl zu nennen, beherrschen. So war das Interesse an der neuen Reihe von Mähdreschern, von denen die Modelle «400» und «500» vorgestellt wurden, allgemein auch verständlich. Funktionell waren die Unterschiede zu den anderen bekannten Marken wie Claas, Clayes, Viking und Gleaner begreiflicherweise gering. Ueberlegen aber war zweifellos die Ausgewogenheit dieser Funktionen, die Anordnung der Kontrollen für diese Funktionen und das äussere Erscheinungsbild. Neben den neuen M-F-Modellen nahmen sich die bewährten Modelle von Claas und Clayes und Ransomes aus wie das alte Modell «T» von Ford neben einem neuen Fairlane. Die fünfzigjährige Praxis mit selbstfahrenden Mähdreschern von Tom Carroll, dem Schöpfer dieser Art von Erntern, war auch in diese aufsehenerregenden Konstruktionen gegangen.

Weiterhin bildete der sogenannte «Heupack» von Massey-Ferguson Gegenstand vieler Gespräche, die Maschine zur Feldherstellung von den sogenannten «Wafern», den Heupresslingen. Dies war die erste Maschine ihrer Art, die in Europa zu sehen war. Sie greift in ihren Funktionen weit in die Zukunft voraus und lässt sich heute noch nicht in ihren Auswirkungen abschätzen. Sie deutet lediglich eine Richtung der Entwicklung an, die zur Automation vor allem in der Viehfütterung führen wird, einer Entwicklung, die man in Europa erst sehr allmählich zu begreifen beginnt.

Die zögernde Haltung auf diesem Gebiet prägte sich auch in dem praktischen Fehlen eines Angebotes in Geräten und Vorrichtungen aus, die für die Mechanisierung der Viehwirtschaft geeignet sind.

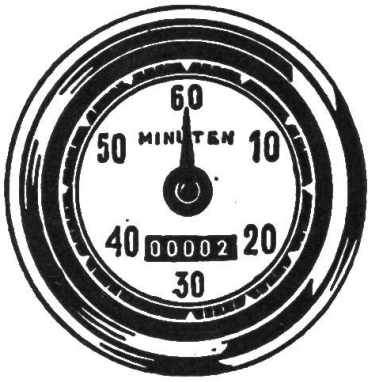
Gewiss gab es einzelne Schnecken und Förderer auf den kleineren Ständen zu sehen, aber wenn eines auf dieser Schau noch fehlte, so die Herausstellung der wirtschaftlichen Bedeutung der neuen Fördertechnik für den Stall und für die Hofwirtschaft.

Allgemein beachtet wurde das Erscheinen von Deutz auf der Show, vor allem im Hinblick auf die Uebernahme von Fahr und die Gerüchte, die von der Angliederung einer Fabrik für Bodenbearbeitungsgeräte sprechen. Es zeichnet sich damit erstmalig in der Geschichte der deutschen Landmaschinenindustrie die Bildung einer sogenannten Voll-Linien-Gesellschaft nach nordamerikanischem Vorbild ab. Uebrigens scheint zur Zeit Fiat in Italien einen ähnlichen Weg zu gehen. Bemerkenswert bleibt, dass mit Deutz eine reine Motorenbaufirma, für die der Bau von Ackerschleppern zunächst nur ein Mittel zum Vertrieb von Motoren war, den Durchbruch zum echten Landmaschinenhersteller macht. Es stellt sich die Frage, ob der deutsche Markt gross genug ist, um die Existenz einer «full-line company» zu gewährleisten und zu rechtfertigen. Dazu gehören für den breiten Absatz ein Export und vor allem die Bereitschaft, im Ausland selbst mit Fertigungsstätten oder Zusammenbau-Werken und eigenen Verkaufsorganisationen aktiv zu werden. Zu dieser Aufgabe gehören vor allem die Kenntnis und die Menschen, die sie haben und tragen, und die gibt es in Deutschland praktisch so gut wie nicht. Das ist das Geheimnis von Massey-Ferguson, von Ford und International, deren internationale Verflechtung zu einer internationalen Reihe von Fachleuten führte, die heute jede weitere Ausdehnung erlaubt. Und noch ein weiteres Handicap besteht für die europäischen Firmen: sie bauen für Europa in erster Linie, aber ihre Konzeptionen für die Maschinen taugen für sehr viele Märkte dieser Erde nicht oder nur unzureichend.

Neben diesen Erscheinungen gab es dann noch die vielen kleinen Verbesserungen und unscheinbaren Konstruktionen auf den zahllosen kleinen

Der elektrische Betriebsstundenzähler

VDO



für **Traktoren**
landwirtschaftl. Maschinen
stationäre Motoren
zeigt Ihnen in
Stunden und Minuten
die wirklichen Betriebsstunden an

VDO-Service und Generalvertretung

Krautli Auto Parts AG., Zürich 3

Badenerstrasse 281
Tel. (051) 25 88 90 - 2 / 25 93 57

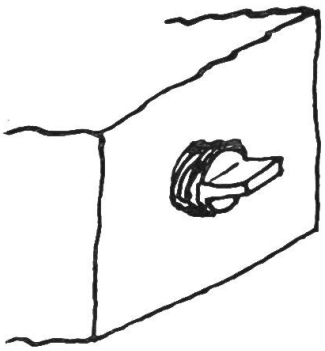
Ständen im Obergeschoss, die es auf jeder Ausstellung gibt, und bei deren Anblick man sich wundert, wie diese kleinen Firmen überhaupt am Leben bleiben. Und doch werden diese Stände zuweilen zu Keimzellen neuer Ideen und Konzeptionen. Ihre Existenz unterscheidet die Freie Welt von jener gelenkten, roboterhaften, konventionell-gedankenlosen und meist nur imitierten Technik der Roten Welt. («Auslands-Informationen», Hamburg)

Wie entfernt man abgebrochene Gewindeschrauben?

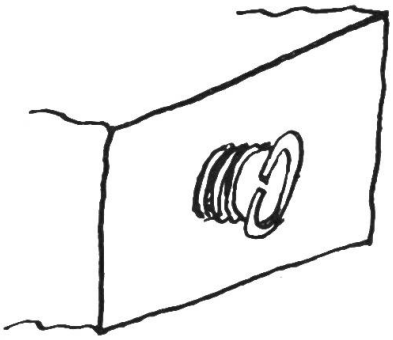
von Ing. Kuno Fischer, Saulgau/Württ.

Das Entfernen abgebrochener Gewindeschrauben am Traktor ist eine unangenehme Angelegenheit, die jedoch mit etwas Geduld und Umsicht durchgeführt werden kann. Stehen bei abgebrochenen Schrauben wenigstens 2 bis 3 Gänge hervor, so versuche man sie seitlich flach zu feilen und mit einer Flach-, Kombi- oder Kneifzange zu fassen und herauszudrehen. Bei Schrauben grösseren Durchmessers ist es auch möglich, einen am Ende rechtwinklig abgebogenen Draht anzulöten, den man dann am anderen Ende zu einer Schlaufe biegt. Hiermit kann dann die Schraube (bei nicht allzufestem Sitz) herausgedreht werden.

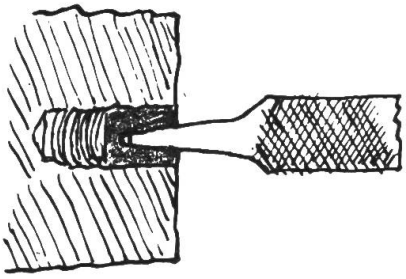
Sitzt aber die abgebrochene Schraube vertieft, dann wird sie nach vorheriger Ankörnung in der Mitte des Stumpfes angebohrt. Der benützte Bohrer muss kleiner sein, als der Kerndurchmesser der Schraube. Durch Einschlagen eines schwach konisch zulaufenden Dornes entsprechender Grösse (Feilenangel) in die Bohrung, wird die abgebrochene Schraube mittels Zange herausgedreht.



a) Abgebrochene Schraube seitlich flachgefeilt und mit einer Zange herausgedreht.



b) an Schraube Drahtöse angelötet und herausdrehen.



c) Schraubenstumpf angebohrt und Feilenangel eingeschlagen und Schraube herausgedreht.

Abgebrochene gehärtete Schrauben müssen erst ausgeglüht werden. Diese Schrauben lassen sich nur in den wenigsten Fällen entfernen. Es gibt aber auch ein Spezialwerkzeug unter dem Namen «Schraubenausdreher» zu kaufen.